

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Östringen und Rüstringen

Sello, Georg

Oldenburg i.O., 1928

VIII. Stammtafeln.

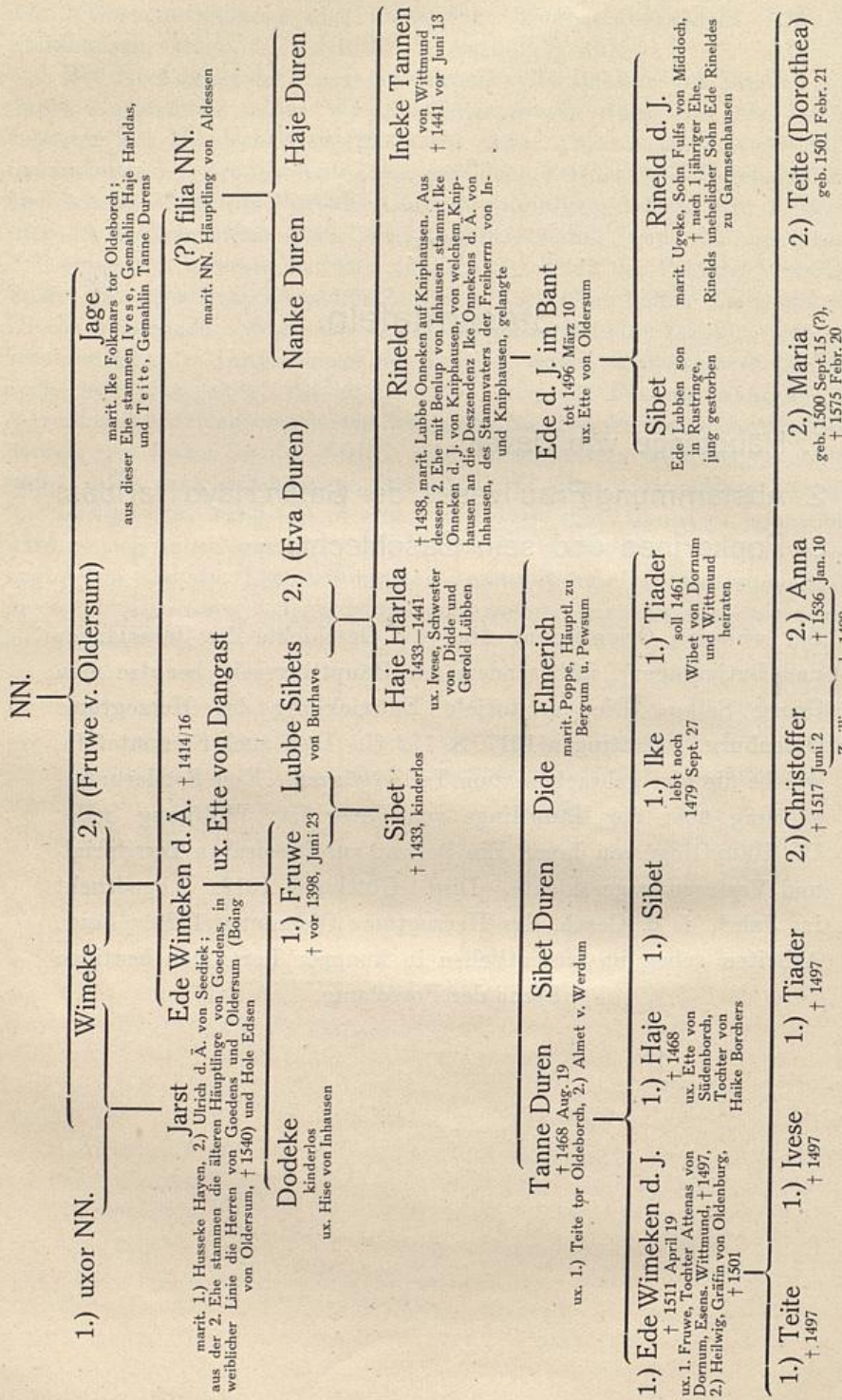
urn:nbn:de:gbv:45:1-3977

VIII.
Stammtafeln.

1. Häuptlinge von Jever.
2. Abstammung Frau Iveses, der Gattin Hayo Harldas.
3. Popke Inen und sein Geschlecht.

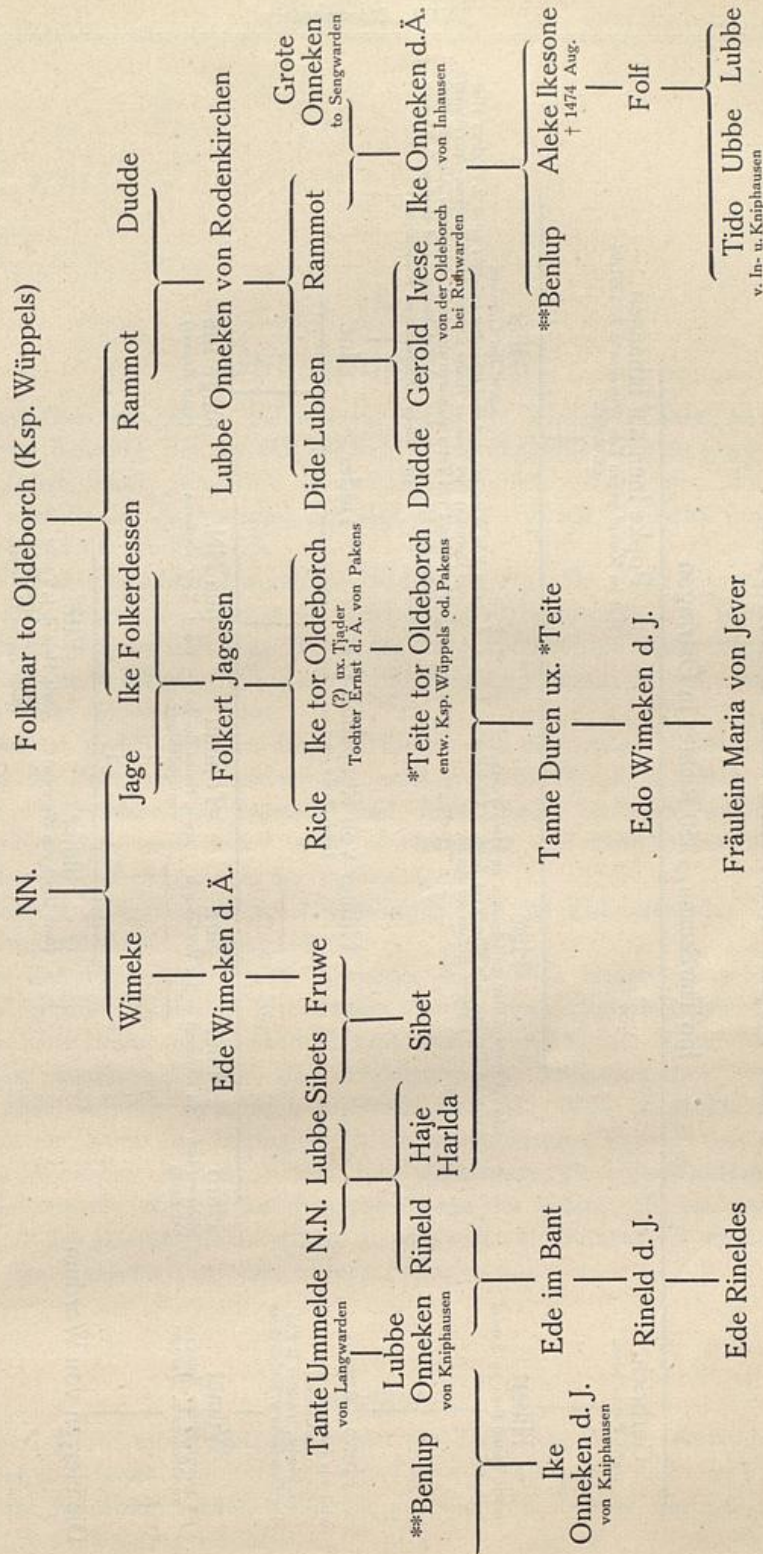
Zur weiteren Orientierung über die Geschichte des Jeverlandes und Butjadingens, insbesondere der Häuptlingszeit, benutze man Georg Sello: „Die territoriale Entwicklung des Herzogtums Oldenburg.“ Göttingen 1917. S. 172 ff. Dort auch Stammtafeln, welche die hier gebrachten zum Teil ergänzen. Eine Sonderuntersuchung über die Häuptlinge von Jever ist: Wolfgang Sello: Die Häuptlinge von Jever. Ein Beitrag zur friesischen Territorial- und Verfassungsgeschichte. Diss. Göttingen 1919. Abgedruckt im Jahrb. f. d. Gesch. des Herzogtums Oldenburg 1920. Beide Arbeiten geben im wesentlichen in knapper Form den heutigen Stand der Forschung.

1. Häuptlinge von Jever.



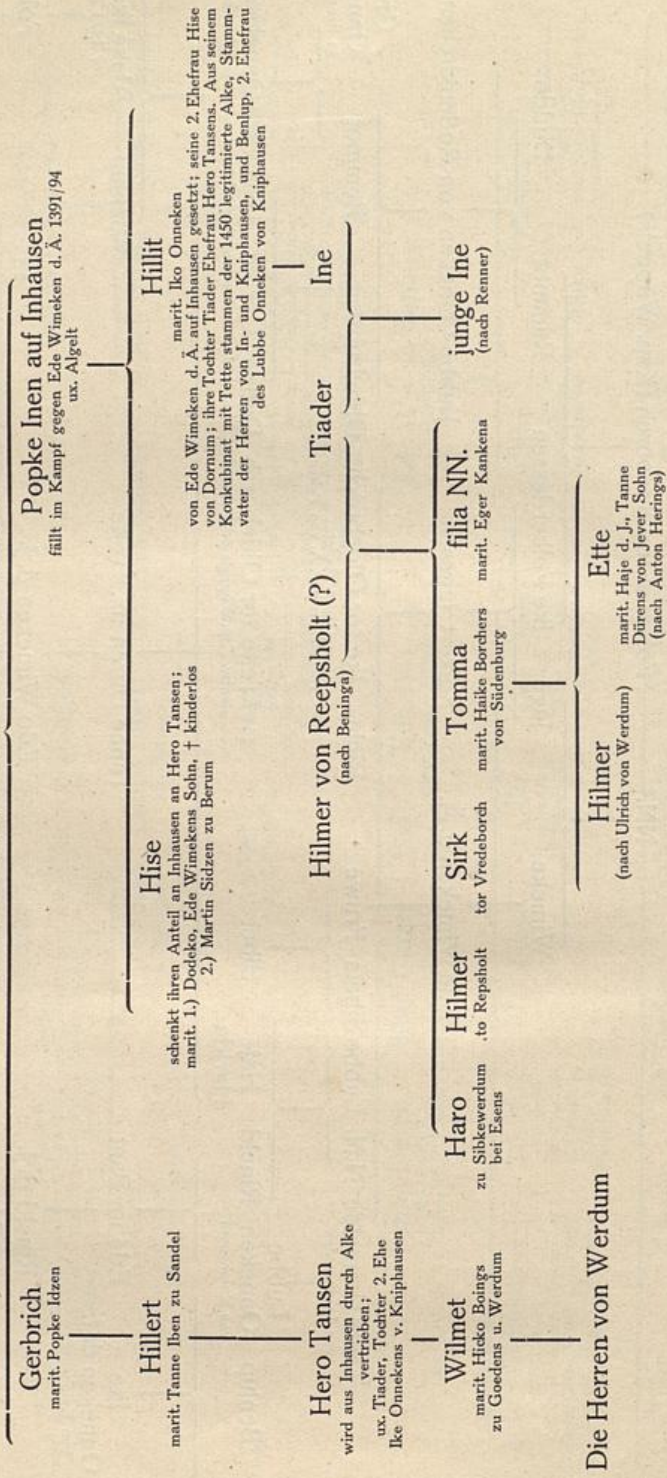
[Unehel. Sohn Ede Wimekens d. J.: Melchior von Jever].

2. Abstammung Frau Iveses, der Gattin Hayo Harldas.



3. Popke Inen und sein Geschlecht

Ino Tiarkesna, 1350 Richter in Östringen



Ehe wir aber die Blätter derselben umzuwenden beginnen, wird es zweckmäßig sein, die allgemeinen geschichtlichen Verhältnisse des alten Rüstringerlandes, bevor der Jadebusen in das Herz desselben eindrang, in großen Zügen wenigstens zur Anschauung zu bringen.

2.

Übersicht der Geschichte des Jadebusens bis zum 13. Jahrhundert.

Aus dem dunklen Nebel, welcher die Urzeit unseres Küstenlandes bedeckt, tauchen hier und da in großen zeitlichen Abständen einzelne feste Punkte hervor, um bald jäher, bald mählicher wieder zu verschwinden. Sie lassen uns erkennen, daß jenseits jenes Dunkels eine Urgeschichte liegt, deren Akteur der Mensch war.

Auf dem Watt, bei Bant, im Darg unter einer Kleischicht von $2\frac{1}{2}$ m Dicke, hat v. Alten⁸⁾ die frühesten Spuren menschlicher Kultur in dieser Gegend gefunden: Scherben primitiver Urnen, roh gearbeitetes Feuersteingerät mit dazu gehörigem Behau-Stein, also Zeugen urältester Industrie. Ähnliche Gegenstände sind im Diluvium von Dangast und Arngast, im Watt der Oberahneschen Felder und des Hohen Weges zutage gefördert. Wichtiger ist der Fund aus der Lübben-Wurth bei Rodenkirchen im Stadland. Dort stieß man auf Reste von Leichenbrand und Bronze. Diese beweisen, daß in ferner Vorzeit die heutige Oberfläche der Marsch bewohnbar und tatsächlich bewohnt war. Ehe sie aber wie Venus Aphrodite dem Meere entstiegen, — ein poetischer Jeverländer hat sich dieses klassischen Vergleiches bedient — hatten sich die Hochmoore und die Randmoore der Geest⁹⁾ gebildet, welche bei sinkendem Wasserspiegel der Abwässerung des Oberlandes, den Bächen, Tiefen, Küstenflüßchen, ihre festen Bahnen wiesen. Jener namenlose Mann, der den Hügel bei Rodenkirchen wölbte, sah also das Land ringsumher ungefähr in derselben physischen Beschaffenheit wie die Kolonisten, welche die friesisch-oldenburgischen Grafen und die Erzbischöfe von Hamburg-Bremen im 11. Jahrhundert in den Linebruch führten.

⁸⁾ Der Lokalgeschichtsforscher wird die bezüglichen Mitteilungen v. Altens zunächst in dem von diesem hrg. III. Heft des „Bericht über die Tätigkeit d. Oldenburg. Landesvereins f. Altertümsk.“, Oldenburg 1881 suchen. Dort ist nicht darauf verwiesen, daß der Verfasser denselben Gegenstand teilweise ausführlicher im Text sowohl wie in den Abbildungen, im übrigen fast wörtlich übereinstimmend, im Arch. f. Anthropologie, VII, Braunschweig, 1874, S. 157—198 unter dem Titel „Mitteilungen über in friesischen Landen d. Herzogt. Oldenburg vorkommende Altertümer vorchristl. Zeit“ (dazu die Tafeln Nr. XVIII, XIX) behandelt hat.

⁹⁾ Salfeld, die Hochmoore auf dem früheren Weser-Delta, in: Zschr. d. Gesellschaft f. Erdkunde zu Berlin. XVI. Berlin, 1881, S. 161 ff. Die beigegebene Karte (Taf. IX) ist eine zeichnerisch gute Kopie der Karte der Wesermündungen von O. Lasius 1824, enthält aber in den Namen viele böse Lesefehler. Der Verfasser hat die Abhandlung mit geringen redaktionellen Abweichungen wiederholt in „Landwirtschaftliche Jahrbücher, Zschr. f. wissenschaftl. Landwirtschaft“, hrg. von H. Thiel, Berlin XV (1886), S. 19 ff.